©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

Kurzmitteilungen

Ein neuer Aufschluß im Überschiebungsgebiet des südlichen Hüggel-Vorlandes

mit 1 Abbildung

Im Steinbruch der Fa. SCHÖNHOFF, am Westrand des Silberberges (TK 25, Bl. 3713 Hasbergen, R 342800/H 578695), wird Dolomitstein der Zechstein-Zeit, wahrscheinlich des Leine-Zyklus (HARMS 1981) abgebaut. In den letzten Jahren wurde der Abbau nach Nordwesten verlagert.

Hier wurde unter einer ca. 10 m mächtigen Mylonit-Zone sattelförmig aufgewölbter Keuper-Mergelstein freigelegt. Die Sattelachse streicht ca. 130° und taucht mit 10° nach NE ab. In der Mylonit-Zone ist Plattiger Dolomit z. T. völlig zerrieben, z. T. tritt er in großen, unregelmäßig angeordneten Blöcken auf. Über der Sattelachse reicht die Mylonit-Zone bis an die Aufschlußoberkante. Hier ist im höheren Teil auch der Massige Dolomit mylonitisiert. Nordwestlich und südwestlich des Keuper-Sattels treten im Plattigen Dolomit (Abb. 1) die schon von HARMS (1981) beschriebenen Z-förmigen Falten auf. Messungen ergaben, daß sie die gleiche Streichrichtung wie der Keuper-Sattel zeigen. Sie sind als Reaktion auf die Einengung des Plattigen Dolomits an den Sattelflanken bei dessen Überschiebung über den Keuper-Sattel zu deuten. NIENHAUS (1953) beschrieb ein Keupervorkommen, das durch den Stollen, der

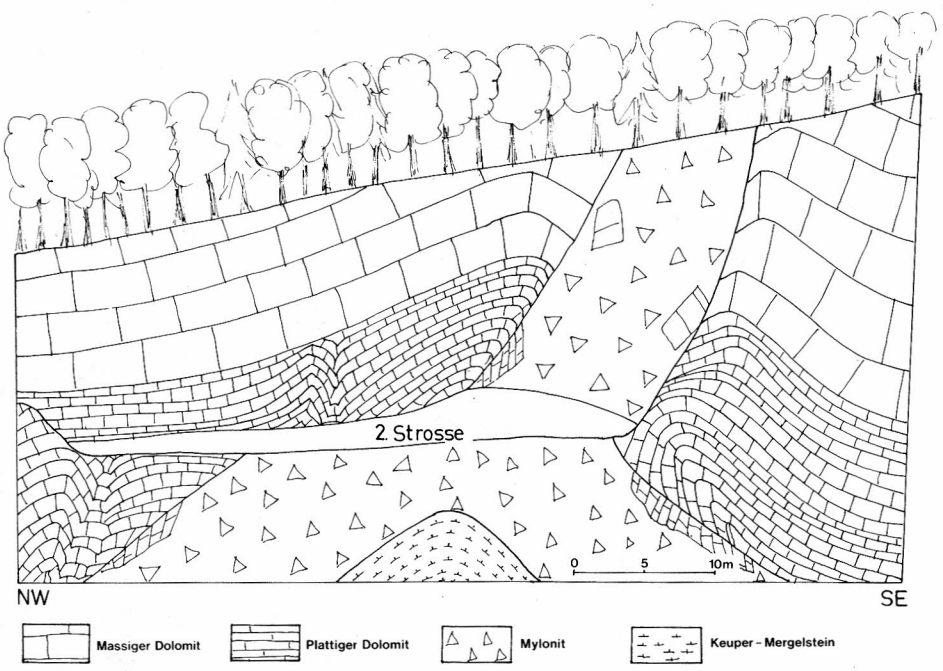


Abb. 1: Nordwestwand des Steinbruchs am Silberberg. Überschiebung des Zechstein-Plattendolomits auf sattelförmig aufgewölbten Keuper-Mergelstein (schematisch).

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

südöstlich des Keuper-Sattels angeschnitten ist, erschlossen war. Dieses Vorkommen liegt im Streichen des Keuper-Sattels. Unter dem Plattigen Dolomit ist somit eine Keuper-Scholle von mindestens 150 m NE-SW-Erstreckung nachgewiesen.

Schriftenverzeichnis

HARMS, F. J. (1981): Zur Geologie und Tektonik des Hüggel- und Silberberggebietes bei Osnabrück (West-Niedersachsen). – Osnabrücker naturwiss. Mitt., **7:** 19–62, 23 Abb., 3 Tab.; Osnabrück.

NIENHAUS, F. (1953): Tektonik zwischen Osnabrück und Osning. – Geotekt. Forsch., **9–10:** 51–90, 44 Abb., Taf. 5; Stuttgart.

Diplomgeologe Peter Mangelsdorf, Ostlandstraße 19, 3610 Lehrte 6

Ein kleines Tertiärvorkommen bei Haaren (Ostercappeln)

mit 3 Abbildungen

In der bekannten Lias-Tongrube Haaren (TK 25, Blatt 3615 Bohmte R: 344575, H: 580040) wurde im Ostteil der Grube über den Liastonsteinen eine Wechselfolge von Kiesen und glaukonithaltigen Sanden aufgeschlossen. Das Vorkommen hat eine erschlossene Länge von ca. 70 m; im Westen und Süden wird es von Geschiebelehm gekappt. Die Ost- und Nordbegrenzung ist nicht bekannt. Im mittleren Teil des Aufschlusses erreicht die Folge mit 2,9 m die größte Mächtigkeit. Der tiefste Punkt des Vorkommens liegt bei 127 m ü.NN.

Hangendes:			Geschiebelehm mit Geschieben
	9	0,30 m	Feinkies, s. 2
	8	0,15 m	Grünsand, s. 3
	7	0,15 m	Feinkies, s. 2, an der Basis Mittelkieslage
	6	0,15 m	Grünsand, s. 3
	5	0,02 m	Schluff, feinsandig, hellgrau
	4	0,15 m	Feinkies, s. 2
	3	0,80 m	Feinsand, glaukonitisch, bioturbat, graugrün mit weißen Schmitzen, Grünsand
	2	0,45 m	Feinkies, mittelkiesig, braun, Komponenten: Quarzkörner, Toneisenstein
	1	0,80 m	Steine, kiesig, dunkelgrau, Basiskonglomerat
Liegendes:			Tonsteine des Lias (Carixium)

Die gesamte Schichtfolge ist kalkfrei.

Das Basiskonglomerat besteht fast vollständig aus Toneisenstein-Konkretionen, wahrscheinlich aus der tonigen Schichtenfolge des Lias und Dogger. Daneben treten verschiedene Sandsteine und Steinmergel auf. Den größten Teil der Sandsteine bilden grünlichgraue feingeschichtete Feinsandsandsteine, die vermutlich aus dem

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.



Abb. 1: Tertiär (Schicht-Nr. 1–9) über Lias. Im Hangenden saleeiszeitlicher Geschiebelehm

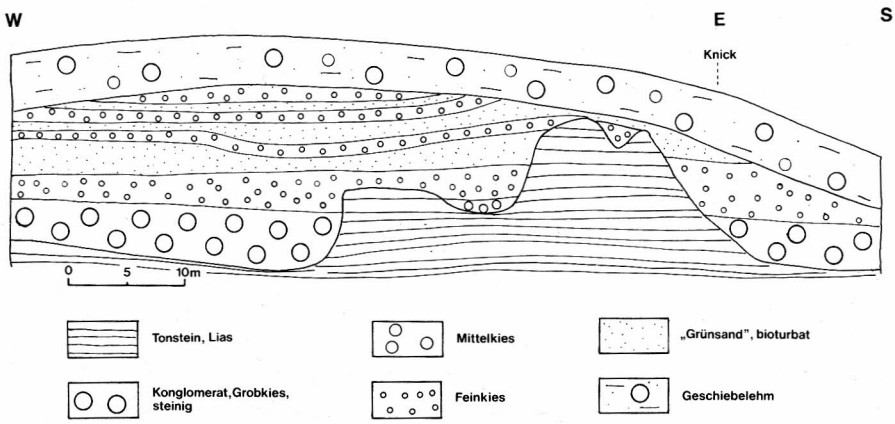


Abb. 2: Ostteil der Nordwand der Tongrube Haaren (5fach überhöht)

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

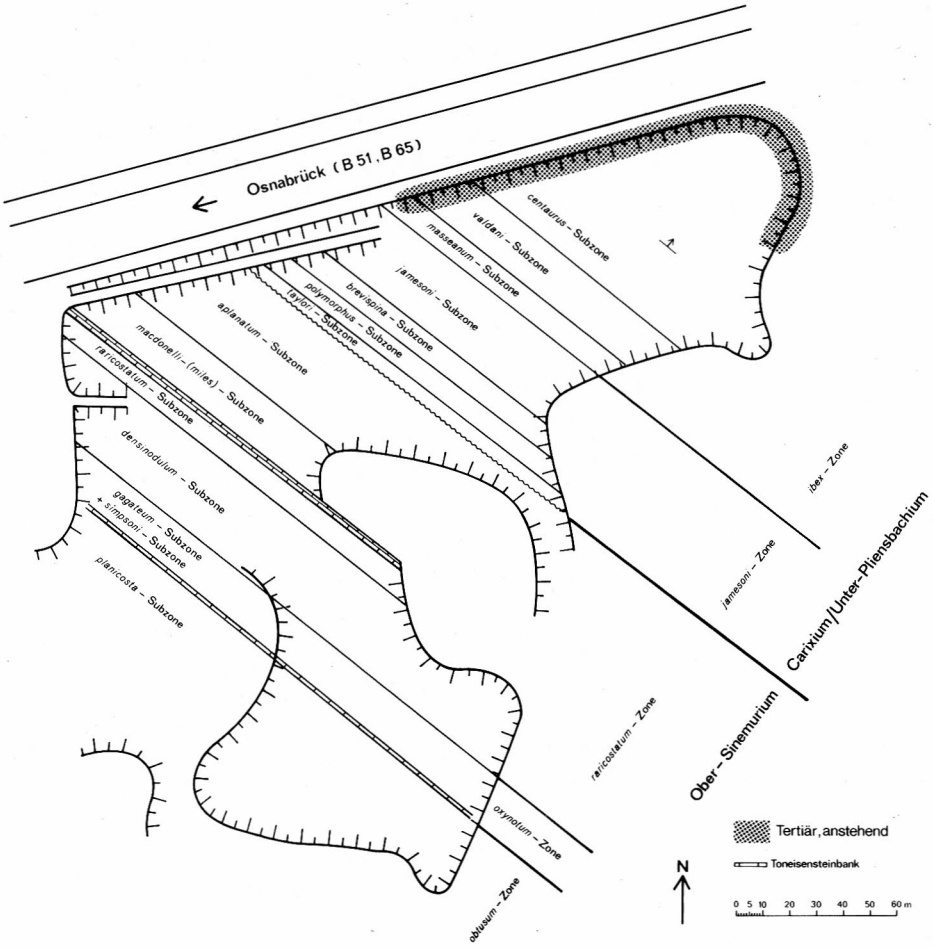


Abb. 3: Tertiärvorkommen in der Tongrube der Klinkerwerke Haaren (Bes. PLÜMACHER) bei Ostercappeln. Aufsicht mit Zonen- und Subzonengliederung (nach HOFFMANN 1982)

Malm des Wiehengebirges stammen. Muschelkalkgerölle waren nicht zu erwarten, da die Folge kalkfrei ist. Folgende Gesteinstypen ließen sich stratigraphisch einstufen.

Malm: „Wiehengebirgsquarzit"
Dogger: Toneisenstein-Konkretion mit *Ludwigia* sp.
Keuper: Steinmergel mit massenhaft mm großen Pyritkristallen, gelb
Steinmergel, gelb
Rhätquarzit?

Das Basiskonglomerat tritt nicht im gesamten Aufschlußbereich auf. Im Mittelteil des Aufschlusses reicht der Lias-Tonstein inselartig bis dicht unter den Geschiebelehm. Einsenkungen in diesem Bereich sind mit Mittelkies bzw. Feinkies gefüllt (s. Abb. 2). Das Meer fand beim Übergreifen nach Süden offensichtlich ein schwaches Relief vor. Da die gesamte Folge keine Fossilien enthält, läßt sich keine genaue Alterseinstufung vornehmen. Eine Schwermineralprobe (aus Schicht Nr. 3) die freundlicherweise Prof.

©Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V.

HENNINGSEN (Geologisches Institut der Uni Hannover) untersuchte, zeigte folgendes Schwermineralspektrum:

Zirkon	28%	Turmalin	35%
Rutil	10%	Granat	1%
Epidot/	13%	Staurolith	5%
Zoisit		Disten	8%
Brauner Spinell +			

Prof. HENNINGSEN schreibt hierzu: „Typische tertiäre Mineralvergesellschaftung, eher Alt-Tertiär als Jung-Tertiär (Oligozän möglich)." Grünsande mit dem Habitus dieses Vorkommens treten im Ober-Oligozän weit verbreitet auf. Für diese Zeit ist für den Raum Osnabrück eine Meeresüberflutung nachgewiesen, die die fossilreichen Mergel von Astrup (Belm) hinterließ.

Diplomgeologe Peter Mangelsdorf, Ostlandstraße 19, 3610 Lehrte 6

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Mangelsdorf Peter

Artikel/Article: Kurzmitteilungen: Ein neuer Aufschluß im Überschiebungsgebiet des südlichen Hüggel-Vorlandes; Ein kleines Tertiärvorkommen bei Haaren (Ostercappeln) 233-237